

107. Ordnung des Grossmünsterstifts für den Betrieb der Ziegelhütte in Schwamendingen

ca. 1623 – 1638

Regest: Die Ziegelhütte gehört nicht zu den alten Huben und Haushofstätten von Schwamendingen, weshalb der Ziegler keinen Anspruch auf Holz, Weidgang oder Nutzung der Allmende hat. Die Huber können aber mit Zustimmung des Grossmünsterstifts dies gewähren (1). Der Ziegler darf nur an jenen Orten nach Lehm graben, die ihm vom Keller und Bannwart zugewiesen werden (2). Er soll bei 10 Pfund Busse keinen Holzschlag im Wald aufbrechen und alle Güter geschlossen lassen, um Schäden durch Vieh zu vermeiden. Wenn durch seine Schuld Schäden entstehen, hat er sie zu bezahlen (3). Die Verleihung der Lehmgruben durch das Stift erfolgt gegen einen jährlichen Zins von 6 Pfund, jedoch behält sich das Stift Änderungen an dieser Summe vor (4). Für die von der Zieglerin hinzugekauften Steinbrüche und Gruben ist ein jährlicher Zins von 5 Pfund dem Studentenamt zu entrichten (5). Für die von Ulrich Bräm hinzugekauften Güter sind dem Kelleramt, dem Grossmünsterpfarrer und dem Schenkhof jährliche Zinsen zu entrichten (6). Jeder neue Ziegler soll geloben, die Erbgüter nicht zu teilen, sie gewissenhaft zu bewirtschaften und den Zins zu entrichten (7). Bei der Bürgschaft, die Thomann und Heinrich Hüwiner 1549 für die Güter von Uli Bachmann, genannt Stoffeter, eingegangen sind, soll es unverändert bleiben (8). Der jeweilige Besitzer der Ziegelhütte hat diese Punkte dem Stift zu geloben und zwei Bürgen dafür zu stellen (9).

Kommentar: Die vorliegende Ordnung stammt aus der Hand von Stiftsverwalter Johann Jakob Ulrich (im Amt 1623-1638); ein Dorsualvermerk weist sie auch als alte und nüwe ordnung des zieglers unter herrn verwalter Ulrichen selig aus. Bereits die Holzordnung für die Huber von Schwamendingen von 1573 enthält Bestimmungen für das Zieglergewerbe und den Ziegler, sie überschneiden sich aber nur wenig mit den hier edierten Punkten (vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 89). Stattdessen scheint Ulrich die Bestimmungen, die er hier zu einer allgemeingültigen Ordnung zusammengetragen hat, den Urteilen mehrerer Konflikte entnommen zu haben. Der Ziegler Rudolph Bräm stritt sich mit dem Stift in der Mitte des 16. Jahrhunderts beispielsweise um die Verleihung der Gerechtigkeit zum Lehmgraben (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 82). Einer eigenhändigen Abschrift Ulrichs jener Verleihung (StAZH G I 3, Nr. 113, fol. 1r-v) folgt eine Ordnung, die dem hier edierten Text mit nur leichten Abweichungen in der Satzstellung entspricht. Es handelt sich wohl um den Entwurf dieser Zieglerordnung (StAZH G I 3, Nr. 113, fol. 2r-v). Auf die kompilatorische Arbeit von Ulrich weisen auch die Notizen auf den nachstehenden Seiten des vorliegenden Stücks hin, wo Ulrich Auszüge uß den actis der herren pflägeren zu den Holzrechten von Hüwiner sowie zum Verkauf der Ziegelhütte an Bräm (den er jedoch erst auf 1567 statt 1561 datiert, vgl. StAZH G I 22, fol. 91r) notiert hat (StAZH G I 7, Nr. 3, S. 7; G I 7, Nr. 3, S. 7-8).

^a-Nachfolgende ordnung wirt von mynen herren der stiftt zum Großen Münster Zürich ^b einem besitzer der ziegelhütten zů Schwamendingen vorglößen und thrüwlich ^c zů ^d halten ufferlei ^{e f l-a}

[1] Die ziegelhütten zů Schwamendingen sambt ihrem zůgehörigen gwerb soll nitt gerchnet werden under die alten hūben und huß hoffstatten zů Schwamendingen, und hatt deßhalb kein rechtsamme noch ansprach weder zum wald und hūbholz, es sye mitt buw oder brännholtz, noch zum weydgang noch zů andrem gmeindwerch und nutzung, es sye dann, daß solches von den yngeseßnen hūberen und wahren gemeindsgnoßen uß gnaden ihnen zů zimlicher notturfft erlaubt werde, und doch alles mitt vorwüßen und verwillgen unserer herren am stiftt, als denen dißer gantze berg und wald eigenthumblich zů versprechen stadt.

[2] Demnach welcher je zun zyten die obgedachte ziegelhütten daselbst bewohnt und bewirbt, der hatt kein fryheit noch gewalt, den leym hin und har im wald nach synem gefallen zegraben, / [S. 4] sonder der stiftt kellnhoffer und banwart, als geschworne, söllend imm jederzytt zeygen, wo zû dem aller unschädlichen zegraben sye, damitt der holtzgrund destominder geschénnt und, wann
5 holtz daselbst lege, mitt nutz von dannen gethon werde. Sonderlich soll er in keinem jungen hauw nüzit graben, sonder allein wo altt holtz stadt.

[3] Er soll auch kein houw uffbréchen, bi der búß x ʒ, sonder alle gütter beschloßen laßen, wo er uß und ynfahrt, damitt kein schad vom véch, sonderlich von schwynen, bescheche. Wo fehr aber einicher schad durch syn schuld
10 und versumnuß bescheche, soll er denselben abtragen und büeßen. Ob er auch selbst schaden thûn wurde mitt holtz umbgraben oder houwen oder hinweg fhûren, soll er nach unsrer gn herren erkandtnuß² gebúßt werden.

[4] Und wiewol unßer herren vom stiftt von ettlichen jahren hër die leym- und
15 hërdgrûben jârlich umb vi ʒ gelltts zinß dem ziegler verlichen hand, damitt er in ansêchen deß geringen zinßes der búrsamme als deß stiftts zinßlütten die ziegel, so sy deren mangelbar, auch desto umb einen ringeren pfennig werden laße, so wöllend doch unsrer herren ihre hand deß jârlichen leymzinßes halben offen / [S. 5] haben und alle jahr deß zinßes halb handeln, nach dem der ziegler
20 sich schädlich oder unschädlich haltet.

[5] Was den steinbruch und die grûben antrifft, in dem acker oberthalb der ziegelhütten gelegen, so die zieglerin nechst verschinner jahren uß sanct Nicolauß oder der kilchen hub gûtteren, mitt verwillgung und ordenlicher verttigung unsrer herren, zum ziegel gwërb erkaufft hatt und dorab jârlich v ʒ uff sanct Galentag [16. Oktober] in das studenten ambt verzinßet, lassends unser herren bi
25 deßwegen uffgrichter und verbriefeter verkomnuß verblyben.³

[6] Und als vor ettlichen jahren Ūrich Bräm, der ziegler, zû syner hußhaltung kaufft hatt ein sonderbare halbe schûppoß, deß Wagners oder Güllers gûttli genant, so vom stiftt auch ein ehrblâchen ist, mitt allen denen zûghörigen stücken und gûtteren an acheren und wißen, wie dieselben in deß kellerampts
30 urbar verzeichnet sind, dorab der ziegler jârlich zinßet:

An kernen j v ij fierlig ins kelleramt

An haber j mütt iij v dem herren pfarrer zum Großenmünster an syn freecht.

An gëlltt iiij ʒ ins keller ambt und 6 ʒ in deß schenkhooffs ambt. / [S. 6]

[7] Also soll ein jeder nüwer ziegler unseren herren nach ferttigungs recht anloben, obgedachte der stiftt ehrbgûtter unzerstuckt und unverändert in zyttlichen ehren und büwen zehalten und zelaßen, auch den jârlichen bodenzinß
35 mitt gûtter wërschafft thrüwlich abzerichten.

[8] Und dann, wie Thomman und Heinrich Hüwiner, die ziegler, anno 1549
40 sich für Ūli Bachman, genant Stoffeter, zur nachwärschafft für allen abgang der gûtteren, so zû deß Attingers hûb, usherthalb der Letzi gelegen, gehörend⁴, mitt

huß, hoffstatt, boumgarten, hanffpündten, ziegelhütten, geschirr und gewerb, mitt aller zůghört, sambt und sonders, umb ij malter haber järlichn zinß in das studenten ambt, über khurtz oder lang zůversichern^h under m Hans Wäbers, deß raths und domaln geweßnen obervogt zů Schwamendingen, ynsigel verschriben habend, also laßends myn herren bi denselben uffgerichteten brieff und sigel, auch bi deß studenten ampts urbar, unverändert verblyben.

5

[9] Und umb obgedachte puncten soll ein jeder besitzer der ziegelhütten zů Schwamendingen unsren herren, den verwalteren und pflägeren / [S. 7] der stiftt zum Großenmünster, als den ordenlichen lēchen- und grundherren, mitt mund und hand anloben, auch zů mehrer versicherung zween ehrliche habliche bürger stellen.

10

[Vermerk auf dem Umschlag:] Alte und nūwe ordnung des zieglers under h verwalter Ulrichen selig

Aufzeichnung: StAZH G I 7, Nr. 3, S. 1-7; Johann Jakob Ulrich, Stiftsverwalter; Papier, 21.5 × 33.5 cm.

Aufzeichnung: (ca. 1623–1638) StAZH G I 3, Nr. 113, fol. 2r-v; Papier, 22.0 × 33.0 cm.

15

Edition: Hotz, UB Schwamendingen, Teil 1, Sp. 72-73, Nr. 70 b (nach der Abschrift in StAZH G I 32, S. 756-759).

^a Auslassung in StAZH G I 3, Nr. 113, fol. 2r-v.

^b Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: wie sich.

^c Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: sich.

20

^d Hinzufügung auf Zeilenhöhe von späterer Hand: fer.

^e Hinzufügung auf Zeilenhöhe von späterer Hand: worden.

^f Hinzufügung auf Zeilenhöhe von späterer Hand: habe.

^g Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.

^h Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.

25

¹ Die Hinzufügungen stammen von Hans Jakob Fries (im Amt 1638-1656), der den Titel für die Abschrift in sein Stiftsprotokoll (StAZH G I 32, S. 756-759) umformuliert hat zu ordnung myner herren der stiftt, was gestalten ein besytzer der ziegelhütten zů Schwamendingen sich daselbst zů verhalten hat.

² Gemeint ist wohl das Ratsurteil vom 7. Januar 1545, vgl. StAZH G I 2, Nr. 29; StArZH VI.SW.A.1.:13.

30

³ Der Entwurf in StAZH G I 3, Nr. 113, fol. 2r-v endet hier.